

**Andacht zum Gottesdienst mit Aufführung der Keltischen Messe am
1.2.2026
von Tobias Schwarzenberg**

Liebe Gemeinde,

ich begrüße Sie und Euch sehr herzlich zum heutigen Gottesdienst, in welchem wir ein zweites Mal die Keltische Messe „Das Licht in unseren Herzen“ aufführen. Wir singen diese Keltische Messe heute am letzten Sonntag des Weihnachtsfestkreises, den wir vor mehreren Wochen am 1. Advent begonnen haben. Der heutige Sonntag ist kein schlechter für dieses keltisch inspirierte Musikwerk.

Morgen ist 40 Tage nach Weinachten der 2. Februar, der christliche Festtag Mariä Lichtmess, an dem der Weihnachtsfestkreis endgültig endet. Morgen erlischt das Licht in unseren Herrnhuter Sternen. Zugleich nimmt das Sonnenlicht über uns am Himmel in den ersten Februartagen spürbar zu. Mariä Lichtmess, dieses uralte christliche Fest, ist eng verbunden mit den Kelten und ihren vorchristlichen religiösen Bräuchen. Rund um den 2. Februar feierten die alten Kelten das Fest Imbolc (Im-bulk). Imbolc war eines der vier großen keltischen Jahresfeste. An diesem feierten die Menschen, dass sich mit dem kräftigeren Sonnenlicht und den spürbar längeren Tagen das nahe Ende der dunklen und kalten Winterzeit ankündigte. Imbolc war eine Feier des Neubeginns zur Begrüßung des kommenden Frühlingslichts. Es war zugleich ein Tag der Reinigung von vergangenen Lasten, ein Tag des inneren und äußeren Loslassens. Als die Kelten zum Christentum übertraten, wurden viele ihrer Feste nicht abgeschafft, sondern christlich umgedeutet, so auch Imbolc, dass zu Mariä Lichtmess wurde, dem Tag der Reinigung Mariens.

Einen wesentlichen Anteil an der Christianisierung der Kelten hatte der iroschottische Mönch Columban von Iona (Jona), dessen keltischer Name übersetzt „Taube“ heißt. Im Jahre 563 landete der aus Irland vertriebene Columban mit einem Boot auf der schottischen Insel Hi. Dort gründete er mit zwölf Gefährten ein Kloster. Später wurde die Insel nach ihm Iona genannt. Iona ist das hebräische Wort für „Taube“. Columban hatte wie alle Kelten eine besondere Verbundenheit mit der Natur. Er hat viele geistliche Verse verfasst, in denen sich seine tiefe Naturverbundenheit mit einer tiefen christlichen Spiritualität verband. In ihnen wünscht er seinen Mitmenschen den tiefen Frieden der wogenden Wellen, bittet um den

Segen für den Mond, besingt Gott als Feuerflamme, als Weg durch die Welt, als Schöpfer. Er lobt Gott für alles was duftet, fest oder zart ist, alles was spricht, singt, weint oder lacht. Er sagt: Herr du hast es geschaffen. Von Iona aus missionierte Columban die keltischen Stämme Schottlands. Es entwickelte sich eine eigene keltisch-katholische Liturgie, an der Columban mit seinen geistlichen Texten einen wesentlichen Anteil hatte. Von Iona aus wurde auch dem europäischen Festland das Christentum gebracht. So stammte Bonifatius, der Missionar der Germanen, von Iona. Das Kloster Iona schenkte noch im späten Mittelalter dem christlichen Abendland bedeutende geistliche Impulse. Doch im Laufe der Reformation wurde die Abtei aufgegeben und zerfiel.

1938 gründete der anglikanische Pfarrer George MacLeod auf Iona eine neue, ökumenische Kommunität. Er sammelte in Schottland junge Arbeitslose um sich, um mit ihnen die Ruinen der alten Iona-Abtei wieder aufzubauen. In diesem wiederaufgebauten Kloster gründete er seine neue Abtei. George MacLeod wollte so leben, dass sich der christliche Glaube im Alltag der Welt bewahrt. Die Grenzen zwischen Gebet und Politik, Glaube und säkularer Welt zu überwinden, das sind bis heute Anliegen der Iona Kommunität, die in der englischsprachigen Welt einen ähnlichen Stellenwert hat, wie bei uns die Kommunität von Taizé. Wie Taizé in Frankreich hat auch das heutige Iona Kloster eigene religiöse Gesänge entwickelt, die an die keltischen und frühchristlichen Traditionen und an Columbans geistliche Texte anknüpfen.

Der frühere evangelische Studentenpfarrer Eugen Eckert hat Anregungen der ökumenischen Kommunität von Iona aufgegriffen und dazu einige der schönsten Texte des Heiligen Columban neu verdichtet. In Zusammenarbeit mit dem katholischen Kirchenmusiker und Komponisten Peter Reulein ist daraus die wahrhaft ökumenische Keltische Messe „Das Licht in unseren Herzen“ entstanden.

Ich wünsche uns allen, dass die tiefe spirituelle Musik von Peter Reulein und die tiefen spirituellen Texte von Eugen Eckert das Licht in unseren Herzen neu entfachen mögen. Ein Licht der Hoffnung und der Zuversicht soll es sein, welches wir, wie ich meine, so dringend brauchen in dieser wirren Zeit. Wenn dann morgen zu Mariä Lichtmess das Licht der Herrnhuter Sterne verlischt, dann lasst uns Gottes Licht in unseren Herzen behalten und weiter tragen auf dem Weg durch dieses Jahr. So können wir 2026 mit Christus gemeinsam Licht der Welt sein – bevor am nächsten 1. Advent die Sterne aus Herrnhut wieder neu zu leuchten beginnen. Das

Licht in unseren Herzen möge uns zu Gottes Segen werden, so wie es Eugen Eckert dichtete: Ein Licht in euren Herzen und Licht auch um euch her sei Gottes Segen für euch alle Zeit. Amen.